



Ergebnisprotokoll

17. Januar 2020, 14:00 bis 17:30 Uhr
Quartiersentwicklung am Pilgerpfad –
Bebauung am Jakobsplatz

„Kleiner Saal“ Ökumenisches Gemeindezentrum
Pilgerpfad; Jakobsplatz 1

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

10 Vertreter der Bürgerinitiative,
Stadt Frankenthal, Bereichsleiterin Planen und Bauen
Vertreter der Pro Concept Holding AG

Moderation/Prozessbegleitung

Stadtberatung Dr. Sven Fries, Speyer

Gemeinsame Ergebnisse auf einen Blick: Zusammenfassung

1. **Wertschätzung:** Transparente Vorgehensweise
2. **Gesamtkonzept:** Das gesamte Quartier sollte in den Planungsprozess mit einbezogen werden.
3. **Zusammenleben:** Die Identifikation mit dem Stadtteil sollte weiterhin bestehen bleiben und ausgebaut werden.
4. **Kommunikation:** Die Bürgerschaft bleibt offen für Veränderung, der Investor prüft, ob Alternativen möglich sind.
5. **Gestärkte Infrastruktur:** Der Edeka wird zukunftsfähig gemacht, der Arzt, die Apotheke etc. sollen bestehen bleiben.
6. Die Bürgerinitiative ist weiterhin **gegen den Bau von Hochhäusern.**

Ziele der Veranstaltung

- Kennenlernen der Akteure, Vertrauen aufbauen
- Vorstellung des aktuellen Projektstandes
- Raum für Kritikpunkte seitens der Bürgerschaft schaffen
- Erste Bedarfsanalyse: Was braucht der Pilgerpfad? Was braucht der Jakobsplatz?
- Abstimmung des weiteren Prozesses

Vorstellung Hr. Dr. Fries: sieht sich nicht als Moderator, sondern ist Stadt- und Quartiersentwickler, vertritt neutralen Standpunkt mit Einschätzung und Einordnung der Sichtweisen aller am Prozess Beteiligten, Stadtberatung sieht Begleitung und Beratung aller Seiten und kann fachliche Expertise von mehr als 20 vergleichbaren Projekten allein in Rheinland-Pfalz einbringen.

Ablaufplan

1. Begrüßung der Teilnehmer/innen durch die Stadtverwaltung – Vorstellung der gesamtstädtischen Ziele und aktueller Stand des Verfahrens
2. Tagesordnung und Vorstellung des Moderators/ Prozess bis Mitte 2020 (Arbeitsstand)
3. Verständigung über die Ausgestaltung und Art der Kommunikation innerhalb Sitzung – Ziele der ersten Sitzung
4. Vorstellung/Motivation der Teilnehmer/innen sich einzubringen
5. Kurzer Rundgang (15 Minuten)
6. Pro Concept Holding AG: Was ist bisher geplant und warum?
7. Kritikpunkte aus Sicht der Bürgerschaft – Aussprache
8. Erste Sammlung: Bedarfsanalyse – was braucht der Pilgerpfad – was braucht der Jakobsplatz?
9. Arbeitsaufgaben für die einzelnen Akteure (aus Punkt 6 und 7 und weitere offene Punkte)
10. Weiterer Prozess/Vorgehen (was ist bisher geplant, was wünschen sich die Bewohner/innen)
11. Nächstes Treffen

Die Tagesordnung wurde schon im Vorfeld mit den Akteuren abgestimmt. Man bedankt sich dafür, sich im Ökumenischen Gemeindezentrum treffen zu können. Zu Beginn verständigen sich die Teilnehmer/innen auf Regeln wie einen fairen Umgang miteinander – man will sich an den Fakten orientieren. Besonders positiv wurde das Engagement der Bürgerinnen und Bürger in Sachen Pilgerpfad herausgehoben, die Bereitschaft der Stadtverwaltung, sich intensiv mit den Belangen und Ängsten der Menschen auseinanderzusetzen, und dass auch der Eigentümer des „Edeka-Gebäudes“ an der Sitzung teilnimmt und sich „stellt“. Es wurde auch explizit eine Entschuldigung seitens der Stadt und eine Wertschätzung gegenüber den Akteuren eingefordert.

Hintergrund:

Die Pläne des Mannheimer Investors Pro Concept Holding AG, im nördlichen Teil des Jakobsplatzes in Frankenthal zwei Wohnhochhäuser zu bauen, lösten Ende 2019 innerhalb der Bürgerschaft Verunsicherung und Proteste aus. Daraufhin sammelte die Bürgerinitiative rund 1.600 Unterschriften gegen die bestehenden Planungen. Als Reaktion auf die Bedenken nahm Oberbürgermeister Martin Hebich den Aufstellungsbeschluss des vorhabenbezogenen Bebauungsplans „Nördlich des Jakobsplatzes“ von der Tagesordnung der Stadtratssitzung am 18.12.2019. Zuvor war der Antrag des Investors im Planungs- und Umweltausschuss vom 26.11.19 mit 9 JA, 3 NEIN, 3 Enthaltungen befürwortet worden.

Der Start für das Projekt und die Vorgehensweise seitens der Stadtverwaltung waren zwar formell richtig, aber für die Bürger unglücklich verlaufen und sollen jetzt durch den von der Stadt vorgeschlagenen Bürgerbeteiligungsprozess neu angegangen werden. Der Mehrwert für das Quartier soll erkennbar sein und gefördert werden – die Quartiersentwicklung soll Priorität bekommen.

In der Stadtratssitzung wurde beschlossen, dass ein breit angelegter Beteiligungsprozess mit der Bürgerschaft vor Ort angestoßen werden soll. Das erste Treffen dient als erster Baustein einer ganzen Reihe von Veranstaltungen. Der Prozess soll transparent sein und gemeinsam ausgestaltet werden.



Das Projekt

Pro Concept AG Hr. Khan: Ausführungen und Erläuterung rund um das Hochhaus-Projekt und planerische Grundgedanken:

1. Städtebauliche Verdichtung und Stärkung am wichtigsten Platzraum im Pilgerpfad durch mehr Gebäudevolumen. Dadurch wird der Platz räumlich wesentlich besser definiert und es wird durch die Anordnung der Ein-/Ausgänge zum Jakobsplatz mehr Bewegung auf dem Platz stattfinden.
2. Durch eine gleichzeitige Gestaltung des Platzes mit besser und klarer gegliederten Teilbereichen werden die Aufenthaltsqualität und Gesamtstruktur für die nähere Umgebung gestärkt und ein positives Startzeichen für ein zukunftsfähiges Stadtteilleben gesetzt.
3. Das vertikale Gebäudevolumen in Form eines hohen „Campanile“ direkt am Jakobsplatz gibt dem Platzraum zum einen Kristallisationspunkt und zum anderen auch eine soziale Verbindung.
4. Eine Mischnutzung im neuen Gebäude mit Vollsortimenter, Apotheke, Ärzte, Büro, Fitness, Treffräume für Kinder, Senioren, Café und Wohnen für Familien, Kindergarten und barrierefreie Kleinwohnungen etc. könnten neue Bewegung an den Pilgerpfad bringen
5. Innenentwicklung und Hochhaus als moderne zukunftsfähige ökologische Wohnform.



Pressestimmen Quartiersentwicklung Pilgerpfad – Bebauung am Jakobsplatz



„Das ist kein moderner Politikstil“
MEINUNG AM MITTWOCH: Berater Markus Birzer warnt mit Blick auf den Pilgerpfad vor verhärteten Fronten

„Unter aller Kanone“

Pilgerpfad-Projekt: Dialog und Protest
SPD und CDU reagieren auf Hochhaus-Pläne

Stadt möchte Vertrauen schaffen

„Führt zu erhöhten Spannungen“

Jakobsplatz: Hebich will hoch hinaus
„Ausgesprochen abwegig“

AKTUELL NOTIERT
Pilgerpfad: Hebich kündigt Bürgerbeteiligung an

Pro Concept: Wir sind Entwickler

Pilgerpfad: Die Stadt sucht den Dialog

„Schnell gestrickter Entwurf“
PILGERPFAD „Kennen die Menschen nicht“

JAKOBSPLATZ „Nicht die richtige Lösung“
JAKOBSPLATZ „Mit Ludwigshafen verwechselt“ „Frei nach Udo Lindenberg“

JAKOBSPLATZ „Stadt braucht mehr Einwohner“
„Der Widerstand formiert sich“

Pilgerpfad: Jugendliche brechen Baucontainer auf
„Städtebaulicher Wahnsinn“

Pilgerpfad: Start in kleinem Kreis

Ergebnisprotokoll (Auszug aus den Diskussionen)

Stadtverwaltung

Die Stadtverwaltung erläuterte noch einmal den Prozess und die gesamtstädtische Einbettung des Projekts (Schaffung von Wohnraum, Einzelhandelskonzept) und versprach, in einen offenen Dialog mit der Bürgerschaft zu gehen. Wichtig dabei ist, dass nicht nur das jetzige Gebäude diskutiert wird, sondern auch, wo es im gesamten Stadtteil Handlungsbedarf gibt, und welche Schlussfolgerungen für die Entwicklung des Areals nördlich des Jakobsplatzes gezogen werden können.

Vormieter hatten sich wegen einer Sanierung nicht an die Stadt gewandt, ggf. auch nicht erforderlich. Es gab bereits in der Vergangenheit eine Anfrage eines Entwicklers. Stadt hat nicht automatisch Vorkaufsrecht (Ausnahme z.B. im Sanierungsgebiet), Immobilienverkauf von Privat an Privat somit rechtens.

Betrachtungen und rechtliche Informationen/Ablauf Bauverfahren seitens der Stadt wurden dargestellt (§34 BauBG). Nach einem Aufstellungsbeschluss müssten erst alle Gutachten eingeholt werden und Bürger hätten bei dem Verfahren 2x Gelegenheit sich zu äußern. Einsprüche wären möglich und müssten abgewogen werden. Die Stadt hat das zu bewerten und den politischen Entscheidungsträgern vorzulegen. FNP wurde erläutert.

Alternativen sind von allen Akteuren gewünscht – auch unter Berücksichtigung, wie das Quartier demografiefest (Menschen wollen lange vor Ort wohnen bleiben) gemacht werden kann. Die Erforderlichkeit eines Gesamtausatzes wird gesehen.

Pro Concept Holding AG

Pro Concept, 1997 gegründet von Jens Hanreich und Cevdet Celebi, verfolgt die Vision, Werte der Immobilienwirtschaft zu erkennen und diese nachhaltig zu fördern. Aus dieser Unternehmensphilosophie ist inzwischen ein namhafter und unabhängiger Entwickler mit zahlreichen Neubauprojekten und Revitalisierungen von Bestandsimmobilien im Rhein-Neckar-Gebiet hervorgegangen. Die stets aktuelle Marktkenntnis ist die Basis für die Tätigkeit der Pro Concept AG, der Antrieb besteht in der ständigen Suche nach neuen, anspruchsvollen Herausforderungen, bei denen Expertise und langjährige Erfahrung eingebracht werden kann. Dabei sind dem Unternehmen wohltätige Zwecke und soziale Verantwortung besonders wichtig, z. B. durch regionales Sponsoring von Sport und Kultur

<https://www.proconcept-ag.de/unternehmen/>

Das vorgestellte Projekt ist ein Entwurf („**nichts ist in Stein gemeißelt**“); zuversichtliche Prognose zur Platzbelegung und einhergehender Platzveränderung, **notwendige zukunftsgerechte Erneuerung des Einkaufszentrums** (EKZ); Umwandlung des Jakobsplatzes über ganzheitliche

Quartiersbetrachtung. Die Wirtschaftlichkeit ist ein wichtiger Aspekt. Sieht Probleme nicht in der Masse, sondern wie wird so ein Gebäude belegt (**Personenschlüssel für das geplante Projekt ist noch nicht verifiziert**), hohe Investitionshöhe Mietengehobenes Klientel?. „Das Herz schlägt in den Hochhäusern“ Aussage zur Eröffnung ÖGZ 1976. **Investor sieht sich als Bauträger und Nachnutzer** seines Eigentums mit eigenem Hausmeisterservice. Altgebäude sei unrentabel und nicht zukunftsgerecht – so könne auch der Markt nicht langfristig überleben.

Bürgerinitiative (vgl. Stellungnahme Anhang 1 und 2)

Insgesamt wird die geplante Bebauung von Seiten der Bürgerinitiative abgelehnt. Man fürchtet eine Ghettobildung durch ein weiteres „Monsterhochhaus“ im sowieso schon dicht besiedelten Gebiet. Themen wie Beschattung, Lärm, eine lange Bauzeit, mehr Verkehr, schwierige Zufahrt zum Platz und noch mehr Parkdruck würden die Lebensqualität weiter einschränken. Schon jetzt seien nächtliche Ruhestörungen und Polizeieinsätze auf der Tagesordnung. Insgesamt befindet sich der Stadtteil auf einem absteigenden Ast (Platzgestaltung Jakobsplatz, fehlende öffentliche Toilettenanlagen, Grünanlagen ungepflegt). Hier müsse insgesamt im Stadtteil etwas passieren. Wichtig sei, dass die Nahversorgung erhalten bleibt, Arzt und Apotheke im Gebiet gehalten werden können und die Einrichtungen vor Ort gestärkt werden (Kirchen, Schule, KITAS). Auch von Seiten der Baugesellschaft Frankenthal wünscht man sich mehr Informationen bezüglich der Nachverdichtung im direkten Umfeld des ökumenischen Gemeindezentrums.

Weitere Aspekte der Bürgerinitiative:

Das Ökumenische Gemeindezentrum hat einen Architekturpreis bekommen und muss besonders „geschützt“ werden. Hat auch aufgrund der Einfachverglasung Schallprobleme.

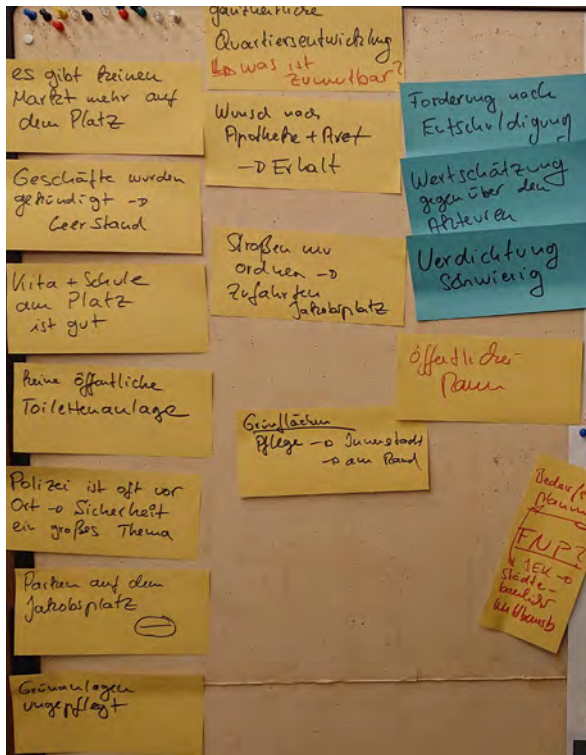
EDEKA: Leerstand Gewerbeflächen Süd; Sanierungskündigungen (Erweiterung Edeka).

Verdichtung mit weiteren Bauträgern (Baugesellschaft) sind geplant (ADR), aktiviert, aber noch nicht endgültig beschlossen (nachrichtlich: die Stadtplanung wird beim nächsten Treffen über den Stand informieren).

Grenzwertige Platznutzung (PKW An- und Abreise und Parken von Eltern und Sportvereinen auf dem Jakobsplatz) **Sicherheitsgefühl niedrig** durch wiederholte Vorkommnisse (Trinkgelage, Drogen, Poser, Brände) gefühlt beengte schattige Fußwege durch weitere Hochhäuser, **beengte PKW-Zufahrt durch 2 schmale Stichstraßen** (Rettungswege?)

Wohnungen beispielsweise Betrachtung der Sichtachsen und Folgen durch weitere Hochhäuser (Privatsphäre, Sichtbehinderung, Werteverlust)

Sammlung von weiteren Themen, die besprochen wurden:



Verfahren:

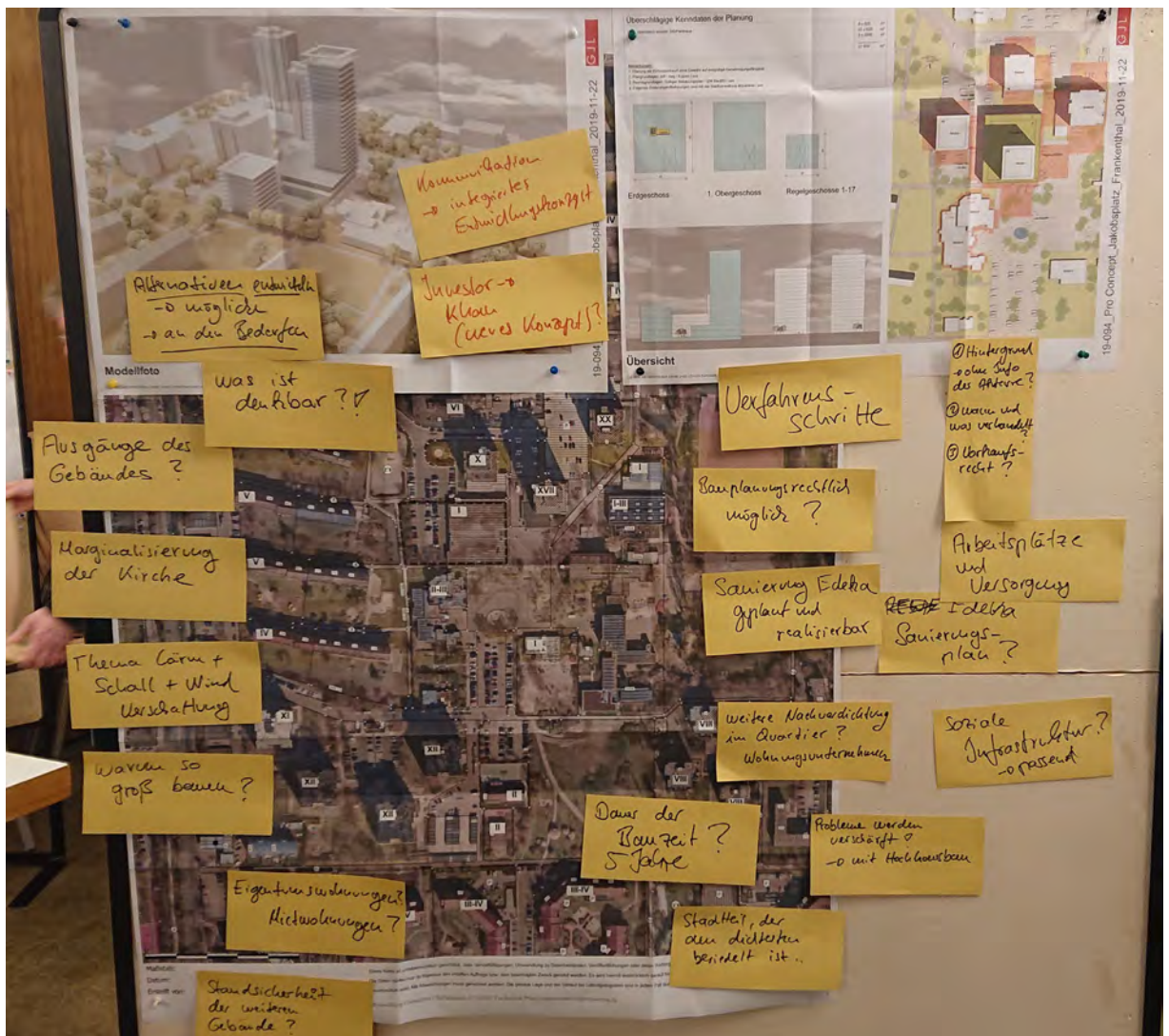
- Hintergrundinfos: Wann wurde gekauft? Wann und wie wurden Akteure informiert?
- Gab es ein Vorkaufsrecht?
- Ist das Verfahren bauplanungsrechtlich möglich?

Umfeld:

- Marginalisierung der Kirche durch das Hochhaus
- Warum so groß bauen?
- Bereits jetzt dicht besiedelter Stadtteil in Frankenthal
- Werden Arbeitsplätze wegfallen?
- Gibt es weiterhin genug Nahversorgung?
- Weitere Nachverdichtungen im Quartier? (Wohnungsunternehmen)
- Ergänzung (Fries): Sozialstruktur und Entwicklung des Stadtteils

Gebäude:

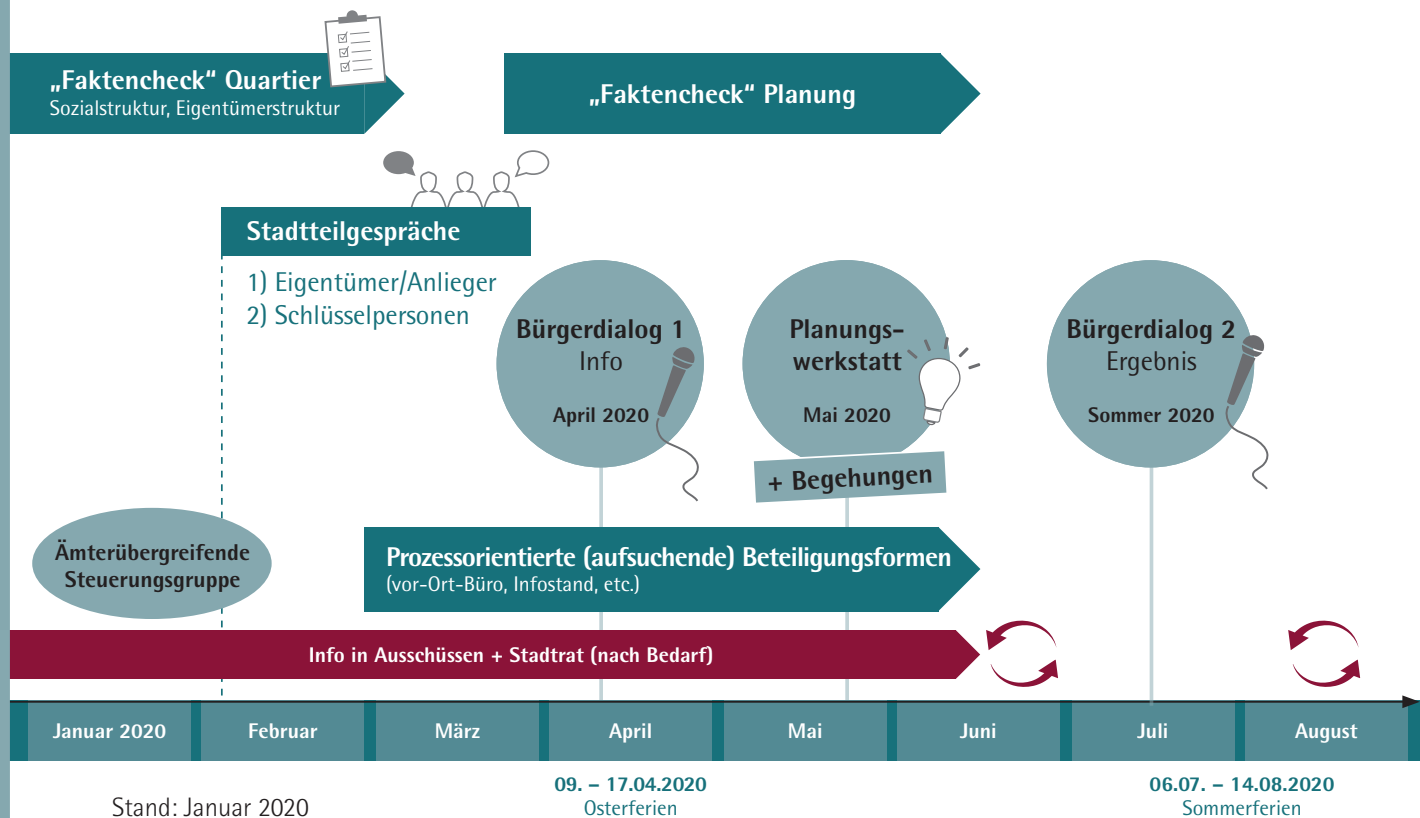
- Ausgänge des Gebäudes?
- Thema Lärm, Schall, Wind und Verschattung
- Eigentumswohnungen oder Mietwohnungen?
- Standsicherheit der weiteren Gebäude?
- Bei einem Neubau: Bauzeit: 5 Jahre?
- Sanierung Edeka geplant und realisierbar - gibt es einen Sanierungsplan?



Wie geht es weiter

- Arbeitsaufgaben für die einzelnen Akteure (Fragestellungen aus Punkt 6 und 7 abklären)
- Insgesamt wünscht man sich ein Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept, daraus resultierend auch Arbeitsaufgaben für einzelne Teilbereiche.

Ablaufplanung



**Nächstes Treffen am 11. Februar 2020 um 14.00 Uhr
im Ökumenischen Gemeindezentrum Pilgerpfad; Jakobsplatz 1**

Impressum

Stadtberatung Dr. Sven Fries
Dr. Sven Fries
Landauer Straße 58
67346 Speyer
www.stadtberatung.info



Quartiersentwicklung am Pilgerpfad – Bebauung am Jakobsplatz Veranstaltung am 17. Januar 2020

1. Statement der Bürgerinitiative zu TOP 7 „Kritikpunkte aus Sicht der Bürgerschaft-Aussprache“

Die zu erwartende Grundflächenzahl (**GRZ**), die vermutlich hier bis in eine Größenordnung von 0,8 rechtsverbindlich ausgewiesen werden kann, ist in jedem Fall zu hoch. Damit ist zu befürchten, dass bis zu 80 % der Grundstücksfläche, die die Pro Concept Holding AG, Mannheim am Jakobsplatz erworben hat, überbaut werden können. Das muss man sich einfach mal vorstellen! Das Maß der baulichen Nutzung wird dadurch in einem schon extrem hoch verdichteten Wohnumfeld absolut bis zu seinen Grenzen ausgeschöpft.

Des Weiteren ist davon auszugehen, dass auch die Geschossflächenzahl (**GFZ**) als weitere städtebauliche Größe aus der Baunutzungsverordnung (BauNVO), die aus der Multiplikation mit der Grundstücksgröße die zulässige Gesamtgeschossfläche ergibt, einen Wert der Größenordnung 1 erreichen wird. Das bedeutet, dass so viel Wohnfläche hergestellt werden kann, wie die Grundstücksgröße hergibt. Das hat zur Folge, dass es mit der geplanten Bebauung, wie wir schon aus der Planvorlage wissen, extrem in die Höhe gehen wird! Das ist in unseren Augen der reine Wahnsinn und eine Zumutung für alle hier wohnenden Menschen und ist aus den vielen guten Gründen, die wir im Weiteren vortragen, nicht mehr diskutierbar!

Daraus nun unsere erste Feststellung:

Wir bezweifeln, dass ein Vorhaben dieser Dimension bei der schon vorhandenen gewaltigen baulichen Vorbelastung im Umfeld des Jakobsplatzes bauplanungsrechtlich heute noch zulässig ist.

Unsere zweite Feststellung:

Gemäß uns vorliegenden Informationen war bis vor kurzem mit dem Vorbesitzer die bauliche Sanierung des heutigen Gebäudekomplexes (mit Edeka und den anderen Kleinbetrieben) eigentlich schon geplant ehe das Grundstück den Besitzer wechselte. Im Herbst letzten Jahres wurde nun das Gelände quasi über Nacht an die Mannheimer Holding verkauft und alles bisher Geplante war verworfen worden, zugunsten einer Neuplanung ganz im Stil eines Brutalismus - Architekturstils der Moderne, wie er unglücklicherweise fast überall in Deutschland schon einmal in den 70ern realisiert wurde.

Zu diesem Vorgang haben sich für uns folgende Fragen aufgeworfen:

1. Was ist der Hintergrund eines solchen Vorgehens, quasi hinter den Kulissen ohne adäquate Information der Öffentlichkeit?
2. Wer hat hier wann und was mit wem verhandelt?
3. Hatte die Stadt Frankenthal ein Vorkaufsrecht und wenn ja, warum hat die Stadt dieses dann nicht in Anspruch genommen?

Im Zusammenhang mit den baulichen Sanierungen rund um den Jakobsplatz haben wir folgende Forderungen an die Stadt Frankenthal, wie sie auch im Text unter dem Kapitel „Begründung“ auf unserer Internetseite www.frankenthal-jakobsplatz genannt werden

1. Keine weitere Hochhausbebauung mit überdimensionierter Tiefgarage
2. Keine weitere Verdichtung des Gebiets
3. Keine übermäßige weitere Zunahme der Bevölkerungszahl durch die Schaffung neuer Wohnungen
4. Weitestgehender Erhalt der Arbeitsplätze und der Einkaufsmöglichkeiten
5. Erhalt der Arztpraxis sowie der Apotheke und der Gaststätte
6. Eine behutsame und städtebaulich vertretbare Sanierung des Edeka Marktes
7. Der Jakobsplatz muss als Platz bestehen bleiben
8. Eine Neuordnung der Parkplätze ist erforderlich
9. Grün- und Platzflächen müssen aufgewertet werden

Fazit: Aus den vielen von uns genannten schwerwiegenden Gründen muss verhindert werden, dass ein derartig monströses Mega-Projekt ein über Jahrzehnte bestehendes und gewachsenes Wohnviertel zerstört.

Die Gebäude Lucas-Cranach-Straße 1 bis 4 mit Einkaufsmarkt entstanden Mitte bis Ende der 70er Jahre und wurden mit planerischem Weitblick nicht in ein bereits bestehendes Wohnviertel gebaut. Das Projekt entstand auf einer Freifläche auf der Grundlage rechtsverbindlicher Bebauungspläne. Die Bevölkerungsdichte war zu jener Zeit nicht hoch, so dass es auch nicht zu sozialen Spannungen gekommen war, wie wir sie heute teilweise haben. Denn seit den 80er Jahren ist dieses Stadtgebiet weiter und weiter ausgedehnt worden bis hin zu seinem heutigen maximalen Bauzustand.

Aus gutem Grund wurden nach dieser Zeit keine weiteren Hochhäuser dieser Dimension mehr gebaut, da man aus den Fehlern der 60er und 70er Jahren gelernt hatte. Diese Fehler dürfen am Jakobsplatz wider besseren Wissen nicht wiederholt werden.

(Im Rahmen des TOP 7, folgt nach meinem Vortrag, der Vortrag von Herrn Hildebrand über die soziale prekäre Situation am Jakobsplatz und die Folgen durch die geplante Bebauung)

2. Statement der Bürgerinitiative zu TOP 8 „Erste Sammlung: Bedarfsanalyse“

- Gibt es eine Bedarfsplanung durch die Stadt für das Wohnquartier am Jakobsplatz?
- Was sagt der Flächennutzungsplan (FNP) zur Nutzung der Flächen rund um den Jakobsplatz aus? Aus welchem Jahr stammt er?
- Wird ein städtebaulicher Wettbewerb zur weiteren Gestaltung des Wohnquartiers im Umfeld des Jakobsplatzes erwogen? Nach unserer Auffassung wäre das dringend notwendig, um das Wohngebiet in seiner Gesamtheit endlich aufzuwerten.
- Das Gebäude des ökumenischen Gemeindezentrums hat nach seiner Fertigstellung einen Architekturpreis erhalten. Diese Architektur würde man einfach hinter den neuen Extremfassaden, die dann in unmittelbarer Nähe zum Gemeindezentrum entstünden, verschwinden lassen. Das darf nicht sein!

(Im Rahmen des TOP 8 folgen jetzt noch die Redebeiträge von Herrn Derus und Herrn Pfarrer Schulze)

Der Jakobsplatz und sein Umfeld.

Der Jakobsplatz ist seit langem ein Platz der Unruhe. Die Stadt hat bis jetzt das Problem nicht im Griff.

Dieser Platz bietet sich als Treffpunkt an :

Es sind Bänke da, Beleuchtung ist die ganze Nacht da. Ganze Gruppen können sich dort treffen und sich „gemütlich“ machen.

Kontrolle ist kaum vorhanden. Die spärlichen Ordnungstreifen (Ordnungsamt) kommen meistens zu einer Zeit, wo das Geschehen noch nicht im vollen Gange ist.

Bis 24.00 Uhr ist Ordnungsamt zuständig, danach die Polizei. Beide kommen dann nach Aufforderung (Telefon) .

Diese Gruppen wissen wie sie sich gegenüber der Ordnungsbehörde bzw. der Polizei sich zu verhalten haben. Wenn es für die Gruppen brenzlich wird, können diese vorher im nachbarlichen Dickicht (KITA, Schule,..) ausweichen. Alkohol und schärfere Sachen (Drogen) spielen mit.

Die Feten gehen bis etwa 4.00 Uhr morgens , manchmal bis zum Morgen.

Die Besucher, das sind zum Teil Anwohner, zum Teil Auswärtiger.

Gefährlich ist die Nähe der Schule zum Platz. Dort verbringen viele ihre Pause, auf jeden Fall nach der Schule treffen sich die Jugendlichen. Ideal für Kontakt mit Stoffen.

Analysiert man die umgebende Bevölkerung, dann stellt man fest:

- Alle sozialen Schichten sind hier vertreten – niedrig, mittel ,hoch
Zur Miete oder im Eigentum.
- Eine sog. Multikulti Gesellschaft ist vorhanden
(deutsche viele zugezogen, sog. Russlanddeutsche, Türken, Verschiedene aus Vorderasien,)
Das merkt man insbesondere an den warmen Tagen, da sind die Spielplätze voll ...
- Und es herrscht eine hohe Bevölkerungsdichte.

Das Gleichgewicht in dieser Konfiguration ist sensibel !!!!!

Diese Probleme werden Sie noch verschärfen, wenn durch die 2 Hochhäuser

- Die Baudichte erhöht wird
- Die Bewohnerdichte zunimmt
-

Nicht zu vergessen, die anderen Vorhaben ...Hinter der Kirche ÖGZ.

Frankenthal, den 17.1.2020

Herbert Hildebrandt